

Deutsche Oper Berlin Libretto #3

Opernmagazin — November 2019





Deutsche Oper Berlin, November 2019

Liebe Leserinnen und Leser — wenn man große Sängerinnen nach ihren geheimsten Rollenwünschen fragt, kommt oft Erstaunliches zutage. Die Wagner-Heroine wünscht sich, die Pamina in der ZAUBERFLÖTE zu singen, und die Koloratursopranistin würde gerne mal als Turandot ihre Freier über die Klinge springen lassen. Vieles davon bleibt Wunschtraum, aber wenn eine Sängerin tatsächlich zu einem solchen Rollenwechsel eingeladen wird, offenbaren sich oft ganz neue Facetten einer Figur. Ich selbst bin im November gespannt darauf, wie Nina Stemme, die größte Wagnersängerin unserer Tage, Puccinis Tosca gestalten wird und ich freue mich schon, Patrizia Ciofi, die bei uns so großartig Belcanto-Partien interpretiert hat, in der Uraufführung HEART CHAMBER zu erleben. Darüber und über vieles mehr können Sie in diesem Heft lesen. — Viel Vergnügen! Ihr Dietmar Schwarz

Dietmar Schwarz vor einem Stück Musikgeschichte: Im Zwischenlager hinter der Bühne stehen die Kulissen der laufenden Produktionen – etwa für TOSCA, bereit für die 400. Vorstellung



3

Nina Stemme vertraut in der Titelrolle von Puccinis TOSCA einem Despoten – und verliert Liebe und Leben. Wir stellen der schwedischen Sopranistin drei Fragen

Was fasziniert uns an Tyrannen?

In jedem von uns steckt ein Tyrann. Wenn wir nicht bewusst mit diesen negativen Anteilen umgehen, sind wir etwa von dem grausamen Polizeichef Scarpia in TOSCA hingerissen. Wollen wir liebevoller sein, müssen wir auch den Despoten in uns anerkennen.

Wie begegnet man Despoten?

Wir Schweden sind nicht an Gewaltmenschen in Führungspositionen gewöhnt. Einfach Befehle auszuführen ist für mich darum sehr schwierig.

Was ist stärker: Liebe oder Angst?

Menschen sind instinkthafte Tiere, bei Gefahr werden wir von Hormonen geflutet – und bekommen Superkräfte. Aber Liebe ist auch eine Superkraft. Nur ohne Gewalt.



Gerade passiert's

MADAMA BUTTERFLY,
Schlusszene

Drei Jahre hat
Cio-Cio-San auf die
Rückkehr ihres Mannes
gewartet. Doch der
Marineoffizier ist nur
gekommen, um
beider Kind mit nach
Amerika zu nehmen.
Und sie sieht nur einen
Ausweg, um ihre
Würde zu bewahren.

Puccinis »Tragedia
giapponese« ist
nicht nur eine der
ergreifendsten Opern
der Musikgeschichte,
sondern auch eine
schonungslose
Imperialismuskritik,
die bis heute nichts an
Relevanz eingebüßt hat.



DR. TAKT

Dr. Takt ist unser Mann hinter der Partitur.
Er kennt die besonderen Stellen und zeigt sie uns. Diesmal:

Giuseppe Verdi / UN BALLO IN MASCHERA Akt I, Vorspiel zur zweiten Szene



— Verdi war kein innovatives Orchestrationsgenie. Doch auch bei ihm gibt es besondere Klangmomente. Etwa in der Szene der Ulrika in UN BALLO IN MASCHERA: Sie, die Wahrsagerin, beschwört die Geister der Unterwelt, und schon im Orchestervorspiel hört man, dass es gleich ziemlich unheimlich wird. Zwischen aggressiven Orchesterschlägen erklingt eine kurze zweistimmige Melodie. Sie wird von den Streichern in Terzparallelen gespielt, die Stimmen laufen also parallel, im Abstand einer Terz. Das ist in mittlerer oder hoher Lage ein beliebtes Mittel, um Melodien süßlich und volltönend klingen zu lassen. In den tiefen Registern jedoch empfindet die klassische Instrumentationslehre, zu enge Parallelführungen zu vermeiden, da sich die Obertöne der Instrumente dann so überlagern, dass das Klangbild diffus wird. Doch Verdi macht genau dies. In tiefer Lage spielen Bässe und Celli in diesen Parallelen, die Bratschen und ersten Violinen verdoppeln um eine Oktave versetzt. Und der Hörer weiß sofort: Der Spuk beginnt! —



Erleben Sie hier die erste Folge unserer Videoreihe mit Dr. Takt

A portrait of Chaya Czer Nowin, a woman with short dark hair, wearing a black top with a red and white floral patterned collar and cuffs. She is sitting at a table with papers and a pen, looking directly at the camera with a slight smile. The background is a blurred indoor setting with green and yellow foliage.

Mein Seelenort

CHAYA CZER NOWIN

Chaya Czernowin ist die wohl sinnlichste Komponistin unserer Zeit. Mikroskopisch blickt sie auf die kleinen Dinge. Und dieser Blick steckt auch in ihrer Musik. Ein Hausbesuch in Harvard, USA

Dieses Haus musste ich erst einmal reinigen, im energetischen Sinne. Ich fand es wunderschön, doch das Paar, das vor uns darin wohnte, hatte sich getrennt. Zwischen den Wänden hing eine tiefe Traurigkeit, die habe ich vertrieben. Wie eine Hexe bin ich mit einer Schale voller getrockneter, glimmender Salbeiblätter durch jeden Raum gegangen, habe jede Ecke ausgeräuchert. Danach war die Atmosphäre frisch und klar. Und das Haus konnte mein Zuhause werden.

Zehn Jahre ist das nun her, und ich freue mich noch immer über meine enge Verbindung zu diesem Haus – hoffentlich freut es sich auch. Ich kam mit meiner Familie

im September hierher, um an der Harvard University in Boston Komposition zu lehren. In welchem Viertel wir wohnen würden, durfte unser Sohn bestimmen: Er war damals vierzehn, das ist eine sehr wichtige Zeit für Heranwachsende. Deshalb sollte er zuerst seine Middle School auswählen, danach suchten wir unser Zuhause in der Nachbarschaft. Mein Mann, der Komponist Steven Takasugi, war schon begeistert von den Fotos im Netz. Er rief mich ganz aufgeregt an: »Ich habe unser Haus gefunden.« Ich aber wollte das Haus erst mal anschauen. Und dann entdeckte ich gleich im Flur ein Poster des Komponisten Philip Glass. Ich bin zwar kein glühender Fan von Glass, aber das war ein gutes Zeichen: Hier wohnte die Musik!

Für mich ist dieses Haus mehr als ein Haus, es ist wie verwoben mit den Bäumen und Sträuchern der Außenwelt, durchlässig und beschützend zugleich. Manchmal meditiere ich in seinem Zentrum. Ich habe mal gelesen, dass dabei etwas Wunderbares passieren kann, ein Gefühl, als wenn aus dem Körper Äste wachsen, hoch hinaus bis durch das Dach, und draußen neigen sie sich wieder zu Boden und dringen tief in ihn ein, wie Wurzeln. Auf diese Art wächst eine tiefe Beziehung zu einem Ort. Leider meditiere ich viel zu selten; immerhin genieße ich die Stille am Morgen. Gleich nach dem Aufstehen gehe ich ins Erdgeschoss in mein Büro, um am Computer zu schauen, ob alles in Ordnung ist, wie es meiner Familie in Israel geht, den Freunden in aller Welt, meinem Sohn, der mittlerweile ausgezogen ist. Doch oft bleibe ich erst mal stehen und schaue aus den Fenstern, diesen wunderschönen großen Sprossenfenstern. Sie sind fast hundert Jahre alt und viel zu dünn für die Winter hier im Norden. Aber wir würden sie niemals austauschen!



Licht fängt sich in einer Lampionblume vor Chaya Czernowins Haus.
Ohne die Nähe zur Natur, sagt die Komponistin, könne sie nicht leben

Ich liebe das Licht, das durch sie hineinfällt, es hat eine ganz eigene Qualität, flirrend und ätherisch und zugleich sehr körperlich. Eigentlich ist dieses Licht mein Seelenort. Im Frühling und Sommer scheint es grün durch die Blätter, durch Schichten um Schichten von Laub, es ändert sich mit jeder Minute. Und ich stehe einfach da und schaue und schaue und schaue.

Später arbeite ich in meinem Zimmer oben, an einem Tisch ohne Computer. Dort komponiere ich, dort ist auch HEART CHAMBER entstanden. In diesem Stück durchdringt der Klang den Raum von allen Seiten und durchwandert ihn, ganz ähnlich wie bei mir zu Hause. Wenn es ganz still ist nachts, dringen Geräusche mit Leichtigkeit herein, wiederum in Schichten. Zuerst sind da die verschiedenen Zikadenarten in der Nähe, dann die Vögel. Weiter entfernt fahren Autos, doch das stört mich nicht, es klingt wie fernes Meeresrauschen, ganz weich und beruhigend.

Ohne die Nähe zur Natur könnte ich nicht leben und nicht komponieren. Ich bin ihre Schülerin

Neu hier?



Die Altistin Noa Frenkel tritt zum ersten Mal an der Deutschen Oper Berlin auf, in Chaya Czernowins neuem Stück HEART CHAMBER — Ich finde, zeitgenössische Kompositionen haben viel gemein mit Werken der Renaissance und des Barock. Sie experimentieren und fragen – viel stärker als die großen romantischen Opern. Chayas Kompositio-

nen sind allerdings eine ganz eigene Welt. Ich arbeite schon lange mit ihr und mochte sie auf Anhieb. Wir wurden Freundinnen, skypen häufig, erst kürzlich haben wir ausgiebig über HEART CHAMBER gesprochen. Dieses Projekt ist ein Aufbruch in eine eigene, feinsinnige Welt. Keines ihrer Stücke ist einfach zu singen, aber die Anstrengung lohnt sich! Sie hat einen mikroskopischen Blick auf Musik, sie erforscht etwa in winzigen Schritten den Übergang vom Sprechen zum Singen. Auch das Ein- und Ausatmen begreift sie als Töne. Auf dem Klavier kann man ihre Werke gar nicht spielen. Ich werde also erst bei den Proben merken, worauf ich mich eingelassen habe. Und ich freu mich drauf! —

Wieder hier?



Die Sopranistin Patrizia Ciofi kehrt an die Deutsche Oper Berlin zurück. Sie singt in der Uraufführung von HEART CHAMBER die weibliche Hauptrolle — Für Chaya Czernowin ist die Stimme nicht nur zum Singen da, sondern um Emotionen auf jede erdenkliche Art auszudrücken. In HEART CHAMBER mache ich also Geräusche wie der Wind

oder eine Autobahn, oft mit geschlossenem Mund oder mit der Zunge. Die Vorbereitung ist herausfordernd, manchmal bin ich richtig verzweifelt. Dann fürchte ich, dass ich es nicht schaffe, dass ich zu alt bin, noch einmal etwas vollkommen Neues zu lernen. Dreißig Jahre Oper liegen hinter mir, doch mit zeitgenössischer Musik habe ich kaum Erfahrung. Normalerweise brauche ich für eine Oper nur wenige Tage. HEART CHAMBER studiere ich seit Monaten und denke immer noch, dass ich nichts verstanden habe. Gleichzeitig fasziniert mich genau das, es ist eine Entdeckungsreise, auch in mich selbst. Diese Art von Musik verzaubert, sie trägt mich in eine fremde, magische Sphäre. —

Mein erstes Mal



Der Regisseur Claus Guth inszeniert oft und gern
Uraufführungen – aktuell arbeitet er für die Deutsche Oper Berlin
an Chaya Czernowins HEART CHAMBER

— Uraufführungen sind Reisen ins Ungewisse. Und die Stücke der Komponistin Chaya Czernowin sind radikalisierte Uraufführungen. In ihren Stücken gibt es manchmal nicht einmal Text! Das ist, als würde mir jemand den zweiten Satz einer Beethoven-Sinfonie vorspielen, und sagen: Nun mach mal. Chaya schreibt nicht pragmatisch, es ist ihr völlig egal, wenn es eine Viertelstunde keine Handlung gibt, nur noch Geräusche. Solche Passagen lösen in mir erst mal eine kurze Schockstarre aus. Aber im nächsten Schritt komme ich dann vielleicht zu Lösungen, auf die ich in der Interpretation eines Klassikers nicht gekommen wäre – und die Uraufführungen sprengen die Routine meiner eigenen Mittel. Um mich immer wieder auf diesen Sprung ins Unbekannte einzulassen, brauche ich vor allem Neugier, und genau die braucht das Publikum auch. Denn die Zuschauer können sich an so einem Abend an nichts festhalten. Im Idealfall können sie für eine Weile ihren Kopf einfach ausschalten. Dann kann HEART CHAMBER für die Zuschauer so etwas werden wie eine psychedelische Achterbahnfahrt: Die Türen werden geschlossen, es wird dunkel und sie sausen hinein in abgründige, völlig fremde Welten, die sie so noch nie gehört haben. —

Muss man über Musik reden?



Bitte nicht. Ich will
die Musik einfach auf
mich wirken lassen

Karin Küting ist Lyrikerin und Klassikfan — Nach einem klassischen Konzert oder einer Opernvorstellung komme ich direkt aus einer Klangfülle, die mich oft auch emotional zutiefst berührt hat. Dann brauche ich keine Diskussionsrunde und auch keine Gespräche, dann will ich einfach nur nach Hause gehen und schlicht und ergreifend meine Ruhe haben. Ich will reflektieren, das Gehörte in mir sacken lassen. Erst dadurch entfaltet sich für mich der Genuss. Manchmal ist es anstrengend, sich in so einer Situation abzugrenzen. Aber es ist möglich. Wir leben in einer sehr lauten Welt; ich brauche diese stillen und leisen Momente. Genau zu dem Thema fällt mir ein Haiku ein: Klangfülle / Allein unter vielen / Stiller Dialog. —

Spielplan November



2.11.

26. Festliche Operngala für die Deutsche AIDS-Stiftung

— Bei allem Genuss – den humorvoll moderierten Opern-highlights und der rauschenden Party bis in die Morgenstunden – steht die Hilfe für Menschen, die mit HIV leben, im Zentrum des Abends, der seit Jahrzehnten weltweit Projekte unterstützt.

Dirigent: John Fiore

Moderation: Max Raabe

Mit: René Barbera, Stefano La Colla, Nino Machaidze, Kristina Mkhitarian, Simone Piazzola, Antonio Poli, Elena Stikhina u. a.

6.11.

Lieder und Dichter: Schumann II

— Robert Schumanns »Lieder-kreis« op. 24 sowie Lieder von Hugo Wolf und Aribert Reimann

Besetzung: Meechot Marrero, Philipp Jekal, Gideon Poppe [Solisten], John Parr [am Flügel], Michael Krüger [Lesung]

Dauer: ca. 2:00 / Eine Pause

7./10.11.

MADAMA BUTTERFLY Giacomo Puccini

— Pier Luigi Samaritanis Inszenierung von Puccinis Geisha-Tragödie besticht in ihrer behutsamen Stilisierung durch zeitlosen Reiz.

Dirigent: Ramón Tebar

Inszenierung:

Pier Luigi Samaritani

Besetzung: Elena Guseva [Cio-Cio-San], Irene Roberts [Suzuki], Migran Agadzhanian [Benjamin Franklin Pinkerton], Dong-Hwan Lee [Sharpless] u. a.

Dauer: 2:45 / Eine Pause

8.11.

LES CONTES D'HOFFMANN Jacques Offenbach

— Im Rausch spinnt Hoffmann Geschichten über seine unglückliche Liebe: zur Puppe Olympia, dem Mädchen Antonia und der Kurtisane Giulietta.

Dirigent: Daniel Carter

Inszenierung: Laurent Pelly

Besetzung: Tomislav Muzek [Hoffmann], Heather Engertson [Olympia, Antonia,

Giulietta, Stella], Byung Gil Kim [Lindorf, Coppélius, Miracle, Dapertutto], Irene Roberts [La Muse, Nicklausse] u. a.

Dauer: 3:50 / Zwei Pausen

9.11.

Staatsballett Berlin JEWELS

Musik von Fauré, Strawinskij und Tschaikowskij

— Die Edelsteine Smaragd, Rubin und Diamant wecken Assoziationen, die Balanchine in eine brillante Tanzkomposition umsetzte, die weltweit Eingang ins Repertoire gefunden hat.

Choreografie:

George Balanchine

Dirigent: Robert Reimer

Dauer: 2:15 / Zwei Pausen

11.11.

Opernwerkstatt HEART CHAMBER

— Probenbesuch und Gespräch mit Komponistin Chaya Czeronwin und dem Regieteam.

Dauer: ca. 2:30

14./17.11.

Staatsballett Berlin DER NUSSKNACKER

Musik von Tschaikowskij

— Die liebevolle Rekonstruktion der Originalchoreografie Lew Iwanows entfaltet nostalgischen Charme und verspricht das Gefühl weihnachtlicher Vorfreude.

Dirigent: Robert Reimer

Choreografie:

Vasily Medvedev, Yuri Burlaka

Dauer: 2:30 / Eine Pause

15./16./17.11.

Symposium:

Neues Musiktheater

— Neues Musiktheater spielt an der Deutschen Oper Berlin eine gewichtige Rolle. Anlässlich der Uraufführung von HEART CHAMBER widmen sich Vorträge, Diskussionen, ein Live-Composing und Workshops einer Standortbestimmung des Musiktheaters des 21. Jahrhunderts.

November				
1	2	Sa	19.00	26. Festliche Operngala für die Deutschen AIDS-Stiftung S1
	6	Mi	20.00	Lieder und Dichter: Schumann II Foyer 16/8
2	7	Do	19.30	MADAMA BUTTERFLY C
	8	Fr	19.30	LES CONTES D'HOFFMANN D
	9	Sa	19.30	JEWELS Staatsballett C
	10	So	15.00	MADAMA BUTTERFLY C
	11	Mo	18.30	Opernwerkstatt HEART CHAMBER 5
3	14	Do	19.30	DER NUSSKNACKER Staatsballett C
4	15	Fr	13.30	Symposion Neues Musiktheater Foyer frei
5			19.30	HEART CHAMBER URAUFFÜHRUNG D
	16	Sa	10.30	Symposion Neues Musiktheater Foyer frei
			15.30	Familienführung 5
6			19.30	TOSCA D
	17	So	11.00	Symposion Neues Musiktheater Foyer frei
			13.00	Fam.-Workshop: DER NUSSKNACKER 5/3
			15.00	DER NUSSKNACKER Staatsballett C
	20	Mi	19.30	TOSCA D
	21	Do	19.30	HEART CHAMBER B

22	Fr	18.00	DIE SCHNEEEKÖNIGIN URAUFFÜHRUNG Ti. 16/8	7
		19.30	DEATH IN VENICE Wiederaufnahme C	8
23	Sa	14.00	DIE SCHNEEEKÖNIGIN Tischlerei 16/8	
		15.30	Führung 5	
		17.00	DIE SCHNEEEKÖNIGIN Tischlerei 16/8	
		19.30	TOSCA D	
24	So	13.30	Fam.-Workshop: DIE SCHNEEEKÖNIGIN 5	
		15:00	UN BALLO IN MASCHERA Generationenv. C	
		16.00	DIE SCHNEEEKÖNIGIN Tischlerei 16/8	
25	Mo	19.30	TURANDOT Generationenvorstellung C	
26	Di	10.30	DIE SCHNEEEKÖNIGIN Tischlerei 16/8	
		19.30	HEART CHAMBER B	
27	Mi	10.30	DIE SCHNEEEKÖNIGIN Tischlerei 16/8	
		19.30	DEATH IN VENICE B	
28	Do	10.30	DIE SCHNEEEKÖNIGIN Tischlerei 16/8	
		21.00	Opera Lounge 12	
29	Fr	10.30	DIE SCHNEEEKÖNIGIN Tischlerei 16/8	
		19.30	UN BALLO IN MASCHERA C	
30	Sa	14.00	DIE SCHNEEEKÖNIGIN Tischlerei 16/8	
		15.30	Familienführung 5	
		17.00	DIE SCHNEEEKÖNIGIN Tischlerei 16/8	
		19.30	HEART CHAMBER C	

15./21./26./30.11.

Uraufführung

HEART CHAMBER

Chaya Czernowin

— Eine »Erforschung der Liebe« hat sich die israelische Komponistin vorgenommen und nutzt dafür alle Mittel des Orchesters, der Stimmen, der Elektronik, um einen gewaltigen Klangrausch zu erschaffen, aber auch Momente der Stille.

Dirigent: Johannes Kalitzke

Inszenierung: Claus Guth

Besetzung: Patrizia Ciofi, Noa Frenkel, Dietrich Henschel, Terry Wey [Solisten] sowie ein 16-köpfiges Solistenensemble, Frauke Aulbert [Die Stimme], Uli Fussenegger [Kontrabass], Ensemble Nikel, SWR Experimentalstudio sowie das Orchester
Dauer: 1:30 / Keine Pause

16./20./23.11.

TOSCA

Giacomo Puccini

— Puccinis Opern-Thriller entfaltet sich in der stimmungsvollen Kulisse der römischen Originalschauplätze, und am

16. November 2019 bereits zum 400. Mal nach seiner Premiere im Jahr 1969.

Dirigent: Donald Runnicles

Inszenierung: Boleslaw Barlog

Besetzung: Nina Stemme [Tosca], Fabio Sartori [Cavaradossi], Ambrogio Maestri [Scarpia] u. a.

Dauer: 3:15 / Zwei Pausen

22. - 24./26. - 30.11.

Uraufführung / Tischlerei

DIE SCHNEEKÖNIGIN

Samuel Penderbayne

— Mit Witz und Schauer verwandelt sich Andersens Märchen in ein Road-Movie, in dem die Kinder ab 8 Jahren musizieren: den Blumen, einem Tuba-Rentier und der Schneekönigin ganz nahe kommen.

Inszenierung: Brigitte Dethier

Besetzung: Sophia Körber / Larissa Wäsby, Marlene Gaßner / Alexandra Ionis, Martin Gerke / Jonas Böhm, Hanna Plaß, Louise Leverd, Jone Bolibar Núñez, Jack Adler-McKean, Henriette Zahn, Daniel Eichholz

Dauer: 1:15 / Keine Pause

22./27.11.

DEATH IN VENICE

Benjamin Britten

— In der von Zerfall geprägten Atmosphäre Venedigs verfällt der alternde Schriftsteller Aschenbach seinem obsessiven Verlangen nach Jugend, nach Liebe und nach dem jungen Tadzio.

Dirigent: Markus Stenz

Inszenierung: Graham Vick

Besetzung: Ian Bostridge [Gustav von Aschenbach], Seth Carico [seine Gegenspieler], Tai Oney [Apollo], Rauand Taleb [Tadzio] u. a.

Dauer: 3:00 / Eine Pause

24.*/29.11.

UN BALLO IN MASCHERA

Giuseppe Verdi

— Ein packendes Drama über Liebe, Freundschaft und eine tödliche Intrige am schwedischen Hof.

Dirigent: Nikolas Maximilian Nägele

Inszenierung: Götz Friedrich

Besetzung: Yosep Kang [Gustaf III.], Markus Brück [Anckarström], Tamara Wilson [Amelia], Ronnita

Miller [Ulrika], Elena Tsallagova [Oscar] u. a.

Dauer: 3:00 / Eine Pause

* Generationenvorstellung

25.11.*

TURANDOT

Giacomo Puccini

— Für seine Oper über die gefühlskalte Prinzessin schrieb Puccini mit »Nessun dorma« die wohl berühmteste Opernarie des 20. Jahrhunderts.

Dirigent: Roberto Rizzi Brignoli

Inszenierung: Lorenzo Fioroni

Besetzung: Catherine Foster [Turandot], Alfred Kim [Calaf], Elena Tsallagova [Liù] u. a.

Dauer: 2:45 / Eine Pause

* Generationenvorstellung

28.11.

Opera Lounge

All is bright

— Diesmal wird es vorweihnachtlich: Solist*innen präsentieren Weihnachtliches aus ihrer Heimat sowie Arien.

Moderation: Florian Teichtmeister

Dauer: ca. 3:00 / Zwei Pausen und Aftershow-Party

Deutsche Oper Berlin

Bismarckstraße 35, 10627 Berlin
www.deutscheoperberlin.de
info@deutscheoperberlin.de
T + 49 30 343 84-343

Besucher*innen mit Handicap

Unsere Oper ist barrierefrei.
Informieren Sie sich im Detail unter:
T + 49 30 343 84-343

Buchen Sie jederzeit bequem in unserem Webshop

Online buchen und E-Tickets
ausdrucken oder auf mobilem
Endgerät vorzeigen!

Kartenpreise

Generationenvorstellungen
[Kinder und Jugendliche: 10 Euro
Rentner und Pensionäre: 25 Euro]
Tischlerei: 20 Euro / erm. 10 Euro
Kindervorstellungen Tischlerei:
16 Euro / erm. 8 Euro
[Familien-] Führungen: 5 Euro

L & P Opernshop

opernshop@lpclassics.de
T + 49 30 88 04 30 43

Restaurant

www.rdo-berlin.de
eat@rdo-berlin.de
T + 49 30 343 84-670

Parkhaus

Einfahrt Zillestraße
Operntarif: 4 Euro

Kaufen Sie Ihre Karten am Telefon

Mo – Sa 9.00 – 20.00 Uhr
So, Fei 11.00 – 20.00 Uhr
T + 49 30 343 84-343

Preiskategorien

A: 16 – 70 Euro B: 20 – 86 Euro
C: 24 – 100 Euro D: 26 – 136 Euro
E: 32 – 180 Euro S1: 260 – 650 Euro

Im Spielplan sehen Sie anhand der
Buchstaben, welche Vorstellung in
welcher Preiskategorie liegt.



Den gesamten Spielplan mit tagesaktuellen Besetzungen
und Preisen finden Sie hier

Muss man über Musik reden?



Natürlich! Der
Austausch über die
Eindrücke gehört zum
Opernabend dazu

Linda Krappe geht seit bald vierzig Jahren in die Oper — Über Musik wird generell zu wenig geredet. Sie sollte einen festen Platz in den Nachrichten haben, wie Fußball. Ich rede meist mit meiner Mutter über Musik. Nach der Oper tauschen wir bei einem Wein unsere Eindrücke aus. Wie das Orchester klang, wie die Solisten waren. Anna Netrebko als Adriana Lecouvreur? Großartig! Meine Mutter meinte, Netrebko singe die Übergänge ähnlich wie Montserrat Caballé. So was ist doch bereichernd, jedem fällt etwas anderes auf. Ich würde auch gern mal bei einem Symposium mitmachen, das wäre bestimmt interessant. Manchmal aber gibt es Momente, da will ich gar nicht reden. Dann bin ich so ergriffen, dass ich erst mal Ruhe brauche. —

Was mich bewegt

Einfach drüber steigen!

DIE SCHNEEKÖNIGIN handelt von einem Mädchen, das die Ketten der Kälte sprengt. Hanna Pläß singt und spielt die Titelrolle. Grenzen sind zum Überwinden da, findet sie



Ob das Gras auf der anderen Seite wirklich grüner ist? Ein Zaun ist vor allem eine Verlockung, ihn zu überwinden – je höher, desto größer die Neugier

Ich habe einen starken, schier unbezwingbaren Willen, gebe immer voll Stoff. Und neulich sagte mir meine chinesische Ärztin: »Tja, Sie können mit diesem Leben auch hundert werden – aber Sie haben nicht gerade die Konstitution eines Holzfällers!« Ich war empört. Aber dann dachte ich: Sie hat wahrscheinlich recht. Mein Wille treibt meinen Körper zu Höchstleistungen. Doch manchmal fühle ich eine derartige Erschöpfung und Ohnmacht. Die Grenzen meiner körperlichen Kräfte zu akzeptieren ist für mich eine Herausforderung.

Ich bin Schauspielerin, aber ich singe auch in Opern und in Bands, ich spiele Klavier, schreibe Lieder. Ich habe schon immer gesungen und gespielt. Ich dachte, dass ich das einfach so machen kann. Auf der Schauspielschule aber habe ich gemerkt, dass ich eigentlich begrenzt bin. Die Lehrer dort haben mir erzählt, dass ich wie ein Pinguin laufe. Moment, dachte ich, ich kann doch laufen, wie ich laufe. Aber die sagten: »Hanna, nein! Du kannst nicht eine Marketingfrau spielen und wie ein Pinguin auf die Bühne platschen. Das glaubt dir kein Mensch.« Also musste ich neu lernen zu gehen, zu sprechen, zu singen. Ich musste Bewusstsein entwickeln für meine eigenen Mittel.

Wir leben in aufregenden Zeiten, Klimakollaps, Mikroplastik, Populismus, Nationalismus. Da könnte man denken, es wäre Zeit für radikale, neue Konzepte. Aber in Wirklichkeit wollen wir innerhalb von Rahmen handeln. Die Grenzen von Demokratie und von Menschenrechten etwa wollen wir nicht sprengen. Es ist verlockend, sich eine einfache Welt vorzustellen. Doch die Welt ist kompliziert. Wir können vegan leben und unsere Verpackungen recyceln – aber das sind Handlungen, die nur aus einer begüterten



Hanna Plaß verkörpert die
Titelrolle in DIE SCHNEEKÖNIGIN

Gesellschaft kommen können. Wir müssen akzeptieren, dass alles viel komplexer ist.

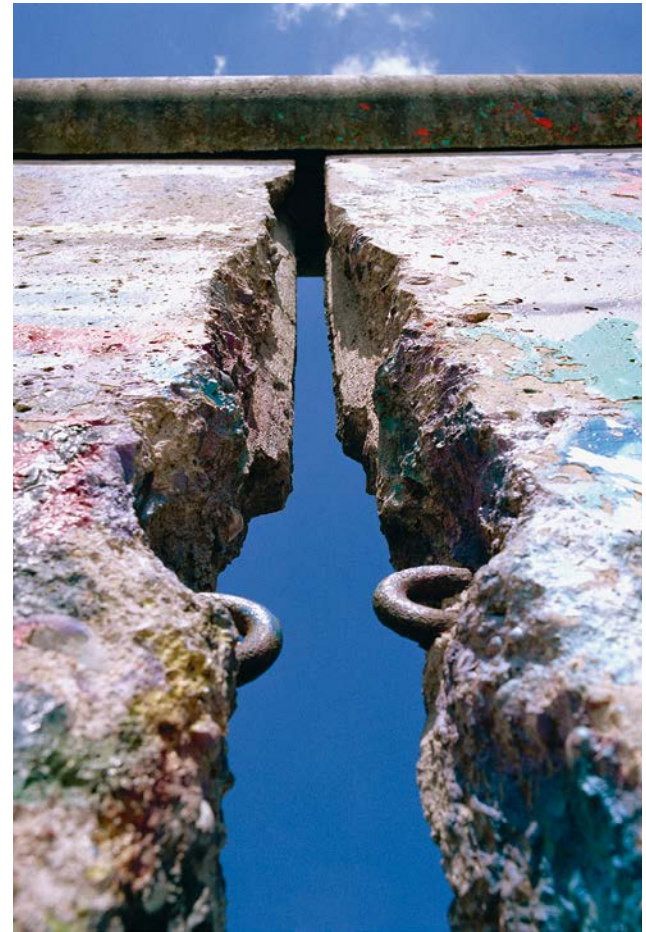
Wir brauchen Grenzen, um Dinge zu erfassen. Unser Körper ist genau dafür gebaut, der Tastsinn braucht physische Oberflächen, um zu begreifen. Grenzen ermöglichen uns, Perspektiven einzunehmen. Ohne sie schweben wir im luftleeren Raum. Unser Geist jedoch kann Grenzen überwinden. Das ist sehr schön – aber auch gefährlich. Ich sehne mich oft danach, auf der Bühne groß zu denken. Und dann bin ich überfordert und weiß nicht, wo ich anfangen soll. In Wirklichkeit kann ich einfach nur einatmen. Und anfangen zu singen oder zu sprechen. Das klingt wie ein kleiner Schritt, aber es ist eine Entscheidung.

In DIE SCHNEEKÖNIGIN spiele und singe ich die Titelrolle. Das Stück selbst sprengt Genregrenzen, es gibt Gesangspassagen, gespielte Szenen, Musiker verkörpern mit ihren Instrumenten Figuren. Man erkennt schon im Libretto die Entscheidungen. Auch ich überwinde eine Grenze mit dem Sprung vom Schauspiel in die Oper. Das ist gesanglich herausfordernd, ich muss etwa im komplizierten Sieben-Achtel-Takt singen und habe Panik, mich total zum Affen zu machen. Auch technisch mache ich neue Erfahrungen:

Meine Stimme wird zum Beispiel durch einen Synthesizer geschickt und klingt wie ein Roboter. Kommen da überhaupt Emotionen durch?

Vielleicht kann man das von der Arbeit am Theater lernen: die Freude am Entdeckertum. Wir dürfen spielen! Das Leben ist eine Zauberkiste. Wenn wir den Spaß verlieren, können wir einpacken. Das gilt eigentlich für alles, egal wie ernst die Gedanken sind.

Es mag kitschig klingen, aber man ist kein Idiot, wenn man nicht alles versteht. Wir dürfen uns an der Hand nehmen und sagen: »Komm, erklär mir das!« Ganz ehrlich, vielleicht ist es an der Zeit, jenseits von Grenzen zu denken und zu handeln – das wäre ja auch meiner Konstitution angemessen. Ich höre jetzt viel eher darauf, was mein Körper mir sagt. Man könnte denken, wenn man eine Grenze überschreitet, verändert einen das. Aber es verändert sich nichts. Man macht nur eine Erfahrung. Ich habe schon so viel ausprobiert, und ich bin immer noch Hanna Pläß und ich mag immer noch gern Apfelschorle. —



Wer werde ich wohl sein, auf der anderen Seite der Grenze? Jemand anderes? Oder ändert sich nichts – und man macht nur eine Erfahrung?



Ce|leş|ta, erklärt vom Musikalischen Studienleiter Christopher White – Die Celesta gehört zur Instrumentenfamilie Idiophon (»Selbsttöner«) und ist ein Tasteninstrument. Sie hat die Form eines kleinen Klaviers und einen ähnlichen Hammermechanismus, der klingende Teil besteht aber aus Stahlplatten. Die moderne Form des Instruments wurde vom französischen Harmoniumbauer Auguste Mustel entwickelt. Seine erste Celesta baute er 1886 und präsentierte sie bei der Pariser Weltausstellung 1891. Dort hat Tschaikowskij das Instrument mit Begeisterung gehört und dafür einen Satz in seinem Ballett DER NUSSKNACKER geschrieben: die »Danse de la Fée Dragée«, den »Tanz der Zuckerfee«. Das war zwar nicht die erste Verwendung der Celesta in der Orchestermusik, aber dieser Tanz ist die perfekte Fusion dieses Instrumentenklangs mit kompositorischem Inhalt.

Cha|rak|ter|te|n|or, der – Der Charaktertenor zeichnet sich durch einen durchdringenden, metallischen Klang aus und wird oft eingesetzt, wenn eine Figur karikierend überzeichnet werden soll. Beispiele sind Herodes in SALOME und Mime in SIEGFRIED.

Clu|s|ter, der (engl. Gruppe, Haufen) – bezeichnet in der Musik ein Klanggebilde aus mehreren gleichzeitig erklingenden nah beieinander liegenden Tönen. Der Cluster ermöglicht deshalb keine eindeutige Bestimmung von Tonhöhe und Harmonie.



Hinter der Bühne



Luiza Krasniqi ist Mitarbeiterin im Besucherservice. Bei der »Operngala für die Deutsche AIDS-Stiftung« nimmt sie die Garderobe entgegen — Für die Gala ist das Haus glamourös geschmückt, im Eingang liegt ein roter Teppich, überall stehen Blumengestecke. Die Damen

tragen ihre schönsten Kleider, sind aufwändig geschminkt und frisiert, die Herren tragen Smoking und Fliege. Auch ich mache mich besonders schick. Früher habe ich bei dieser Gala viele Pelze entgegengenommen, heute trägt das kaum noch jemand. Der Hauptteil des Abends findet auf der Opernbühne statt, ein Ort, den unsere Gäste sonst nur sehen – nun tanzen die Damen hier stundenlang auf hohen Hacken. In den frühen Morgenstunden sehe ich manchmal sogar Frauen barfuß Richtung Ausgang laufen, die Schuhe in der Hand. Am nächsten Tag habe ich frei, meine Beine sind schwer, aber die Müdigkeit ist auch ein schöner Nachklang einer großen Nacht. —

Jenseits der Oper



Ian Bostridge ist nicht nur Tenor – sondern auch Historiker und Buchautor — Schreiben weckt meine Gedanken auf. Wenn ich schreibe, komme ich weiter, als wenn ich lese. Die Recherche hilft mir, meine Charaktere zu verstehen. Wie hat dieser Gustav

von Aschenbach in DEATH IN VENICE gelebt? Was war sein historisches Umfeld? Gleichzeitig profitiert mein Schreiben vom Gesang; er macht meine Texte lockerer, weniger akademisch. Das Schreiben muss sich in meinen Zeitplan als Tenor einfügen, ich nutze jede kleinste Pause auf Reisen. Gerade arbeite ich an einem Buch über Rollen in Opern. Ich bin gern in Bibliotheken, am liebsten in der London Library. Sie hat ein riesiges Magazin mit über einer Million Bände. In den Gängen zwischen den Regalen liegt ein metallener Gitterboden, von dem bekomme ich immer so kleine Elektroschocks. Auch das gehört wohl zum Studium! —



Rätselhaft

Ihnen ist Oper kein Geheimnis? Dann schauen Sie doch mal, welches Werk sich hinter diesen Fragen verbirgt.

a) Bewegt und macht Dampf **b)** Auch im Kino zum Sterben schön **c)** Sollte man nur frisch verzehren **d)** Da kommt er her, der Jüngling **e)** Nicht nur an der Adria meist tödlich **f)** Prinzip, Formel, Gott und Idol **g)** Sandiges Trainingsareal **h)** Süßobstpluraler Inspirationsquell des großen Lords

Tragen Sie die entsprechenden Buchstaben unten ein.

[Beispiel: An die erste Stelle kommt der zweite Buchstabe der Antwort auf die Frage b]

—	—	—	—	—			
b2	c6	f1	a8	e2			
—	—	—	—	—	—	—	
g2	c9	a1	h2	d5	b5	e1	c1

Senden Sie das Lösungswort bis zum 11.11.2019 an:
libretto@deutscheoperberlin.de

Unter allen Einsendern verlosen wir einen Familienbesuch zu viert in DIE SCHNEEKÖNIGIN am 30.11.2019, 14 Uhr, in der Deutschen Oper Berlin.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Lösung finden Sie im nächsten Heft.

Auflösung aus Libretto #2: HOFFMANNS ERZÄHLUNGEN

a) Schlemihl b) Lutter & Wegner c) Harfe d) Zinnober e) Kammergericht
f) Offenbach g) Rheinnixen h) Sandmann i) Barbier

**DEINE
OHREN
WERDEN
AUGEN
MACHEN.
IM RADIO, TV, WEB.**

rbb / KULTUR

Impressum

Herausgeber Deutsche Oper Berlin – Stiftung Oper in Berlin
Intendant Dietmar Schwarz
Geschäftsführender Direktor Thomas Fehrle
Generalmusikdirektor Donald Runnicles

Konzept Bureau Johannes Erler & Grauel Publishing GmbH / Redaktion
Ralf Grauel; Jana Petersen, Hiltrud Bontrup, Kirsten Küppers, Barbara
Domschky / Redaktion für die Deutsche Oper Berlin Jörg Königsdorf
[verantwortlich] & Kirsten Hehmeyer & Marion Mair & Dramaturgie &
Marketing / Gestaltung und Satz Johannes Erler [AD], Jens Schittenhelm
[Satz & Bildredaktion]

Anzeigen und Vertrieb anzeigen@deutscheoperberlin.de
Druck Druckerei Conrad

Libretto erscheint zehn Mal pro Spielzeit
Bestellung und Anregungen libretto@deutscheoperberlin.de
Postanschrift Deutsche Oper Berlin
Postfach 100280, 10562 Berlin

Bildnachweis

Cover Chris McIntosh / Editorial Jonas Holthaus / Drei Fragen Sasha
Arutyunova / Gleich passiert's Bettina Stöß / Mein Seelenort Chris McIntosh /
Neu hier? Yael Bartana / Wieder hier? Borghese / Mein erstes Mal Monika
Rittershaus / Kontra Eva Hartmann / Spielplan Marcus Lieberenz / Pro Eva
Hartmann / Was mich bewegt Paula Winkler – fStop Images, Lily Erlinger,
Junophoto – fStop Images / Opernwissen Friederike Hantel / Hinter der
Bühne Bettina Stöß, Jens Schittenhelm / Jenseits der Oper Dan Wilton /
Vorschau Bettina Stöß, Thomas M. Jauk / Meine Playlist Privat

Auf dem Cover Komponistin Chaya Czernowin an ihrem Seelenort, ihr Haus
in Boston, USA

Wir danken unserem Blumenpartner.



Great Britten

**Der Benjamin-Britten-Zyklus
wird fortgesetzt:**

DEATH IN VENICE

22., 27. November; 5. Dezember 2019

A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM

26. [Premiere], 29. Januar; 1., 6., 22. Februar 2020


DEUTSCHE OPER BERLIN

1.+ 8. Dezember TRISTAN UND ISOLDE



Hochromantisch und zugleich die Schwelle zur Moderne überschreitend ist Wagners Musik eine emotionale Extremerfahrung. Mit Nina Stemme und Stephen Gould.

10. + 14. + 19. Dezember
MANON LESCAUT



Manon verfügt über einen so ausgeprägten Hang zum Luxus, dass sie für diesen ihr Glück und Leben opfert. Mit u.a. Tatiana Serjan und Brian Jagde.

15. + 16. + 23. Dezember
HÄNSEL UND GRETEL



Für Humperdincks Weihnachtsklassiker findet Andreas Homoki berückend fantasievolle Bilder. Ein Opernabend für die ganze Familie.

9. + 12. Dezember
DAS MÄRCHEN VON
DER ZAUBERFLÖTE



Eine farbenfrohe Kurzversion von Mozarts Meisterwerk über Liebe und Vertrauen und den Zauber der Musik. Für Grundschulklassen und natürlich die ganze Familie.

20. + 25. + 31. Dezember
DIE FLEDERMAUS



Johann Strauß' »Operette aller Operetten« ist walzergeschwängert und voller bitterböser Ironie, die Rolando Villazón als humorvolle Zeitreise interpretiert.

MEINE PLAYLIST



- | | | | |
|----|---|--|-------|
| 1 | + | Wide Unclasp / Moritz Eggert | 3:01 |
| 2 | + | Cool, West Side Story / Leonard Bernstein | 4:21 |
| 3 | + | Without You My Life Would Be ... / The Knife | 5:14 |
| 4 | + | Das Opfer, Le Sacre ... / Igor Stravinsky | 4:36 |
| 5 | + | Die Krähe / Franz Schubert | 2:25 |
| 6 | + | Nuits / Iannis Xenakis | 10:39 |
| 7 | + | Erbarne Dich / J.S. Bach | 6:43 |
| 8 | + | Tuba Mirum / Giuseppe Verdi | 1:59 |
| 9 | + | Don Clemenza / Hildegard lernt fliegen | 4:36 |
| 10 | + | Jubilee Street / Nick Cave and the Bad Seeds | 6:35 |

Samuel Penderbayne, Komponist



Das letzte Mal, dass ich in einem Opernhaus geweint habe, war bei Verdis »Tuba Mirum« in einer »Messa da Requiem«-Produktion in Hamburg. Ich wünsche mir mehr solche Momente großer Rührung! Und ich wünsche mir, dass Songs, Elektro-Beats und Gitarren-Riffs einen größeren Platz in der deutschen Opernwelt einnehmen. Aus meiner Sicht ist es eine Aufgabe unserer Zeit, die polarisierten Musikgenres zusammenzuführen.

DIE SCHNEEKÖNIGIN im November > 7



Sie wollen Reinhören? Hier geht's zur Spotify-Playlist

Unser Service für Sie



Ihr Ticket > Ob auf Papier oder digital auf Ihrem Smartphone: Tickets bequem im Web buchen unter www.deutscheoperberlin.de oder + 49 30 343 84-343



Kulinarisches > Unser Restaurant Deutsche Oper versorgt Sie rund um unsere Vorstellungen mit kulinarischen Highlights: www.rdo-berlin.de



Anfahrt > Besuchen Sie uns mit den Öffentlichen (U2 Deutsche Oper / U7 Bismarckstraße &.) oder nutzen Sie unser Parkhaus zum Operntarif von € 4,-



Einführungen > Jeweils 45 Minuten vor Beginn bieten Ihnen unsere Dramaturginnen und Dramaturgen eine kostenfreie Einführung im Rangfoyer rechts an



Opernshop > Eine große Auswahl an CDs, DVDs und Literatur hält unser Opernshop vor der Vorstellung und in den Pausen im Parkettfoyer für Sie bereit



Abo > Möchten Sie Libretto geschickt bekommen? Dann schreiben Sie uns eine Mail oder rufen Sie uns an. libretto@deutscheoperberlin.de, + 49 30 343 84-343

Folgen Sie uns ins Netz!



www.deutscheoperberlin.de



DEUTSCHE OPER BERLIN